



BILDER CHRISTOPH KAMINSKI

An den Highland-Games in Fehraltorf ging es am Wochenende zu und her wie auf einem keltischen Jahrmarkt im schottischen Hochland.

Wie die Kelten in Fehraltorf Sport trieben

Am Wochenende entführten in Fehraltorf die Highland-Games Besucher und Wettkämpfer ins Schottische Hochland. Auf dem Programm stand Baumstammwerfen oder Steinwuchten.

Von **Niki Goridis**

Fehraltorf. – Wer am Wochenende einen Ausflug zum Flugplatz Speck machte, konnte schnell vergessen, dass er sich mitten im Zürcher Oberland befand. Auf der Wiese neben der Start- und Landebahn hatte der Besucher das Gefühl, im Schottischen Hochland einem Treffen keltischer Clans beizuwohnen. Überall standen Zelte mit schottischen und keltischen Flaggen, dazwischen waren Männer in Kilts, Rüstungen oder Umhängen und Frauen in langen Leinenröcken und weiten Blusen zu

sehen. Eine Gruppe Dudelsackspieler und Trommler sorgte für musikalische Unterhaltung, über einem offenen Feuer brutzelte ein schottisches Hochlandrind.

Wettkämpfe für jedermann

Grund für die schottische Folklore waren die Highland-Games, die seit acht Jahren jeden Sommer in Fehraltorf stattfinden. Der Grossanlass, der bereits am Donnerstagabend mit einem Konzert begonnen hatte, zog wie immer viele Zuschauer an. Marktstände. Traditionelle Musik und zahlreiche andere Attraktionen sorgten für Unterhaltung. Für die Wettkämpfer galt es erst am Samstag ernst. Über 150 Männer und Frauen massen ihre Kräfte in acht verschiedenen keltischen Sportarten wie zum Beispiel Stammwerfen, Steinwuchten, Streitaxtwerfen oder Langbogenschüssen. Man konnte sich als Einzelwettkämpfer oder als Gruppe anmelden. Die Wettkämpfe zogen keineswegs nur

männliche Muskelprotze, Schottland-Fans oder Nostalgiker an. Unter den Teilnehmern fanden sich auch Büroangestellte oder Banker sowie Personen, die keine besondere Beziehung zur grünen Insel haben. Jeder könne gut abschneiden, sagte der 47-jährige Rolf Martin, der bereits zum siebten Mal dabei war. Man brauche nicht nur Kraft, sondern auch genauso viel Glück und Technik. Deshalb seien auch Frauen in der Lage, eine gute Rangierung zu erreichen.

Einige Disziplinen sind eine Tortur

Der 29-jährige Dominik Mäder aus Dürnten sah das ähnlich. Die keltischen Sportarten seien für jedermann geeignet, auch für jemanden, der sie zuvor noch nie ausprobiert habe. Wenn man in allen Disziplinen einigermaßen gut abschneide, dann sei man vorne dabei. Sein Erfolgsrezept schien zu stimmen. Mäder lag in der Zwischenrangliste der Einzelwettkämpfer

an erster Stelle. Rolf Martins Gruppe belegte vor dem Final ebenfalls Platz eins. Da die Wettkämpfe zwei Teammitglieder arg in Mitleidenschaft gezogen hatten, war er sich aber nicht sicher, ob sein Team den Rang verteidigen könne. Der eine habe Rückenschmerzen, der andere offene Hände. «Die Disziplinen sind eben brachial, einige sogar eine Tortur», sagte er nicht ohne zu schmunzeln. Man erkenne seine körperlichen Grenzen. Auch Jürg Huber, der sich zum ersten Mal in den keltischen Sportarten übte, klagte über Schmerzen. Das Maibaumklettern habe ihm Hände und Beine verbrannt.

Obwohl alle Teilnehmer gewinnen wollten und dafür auch Blessuren in Kauf nahmen, stand doch der Spass und die spezielle Atmosphäre im Vordergrund. Jeder schau bei jedem die Technik ab oder frage nach Tipps und Tricks, sagte Rolf Martin. «Die Highland-Games sind eben nicht nur ein Gegeneinander, sondern auch ein Miteinander.»

Bootsparty auf dem Greifensee war ein voller Erfolg

Auf dem Greifensee fand zum dritten Mal die Bootsparty statt. Wunderschönes Wetter und eine ebensolche DJane sorgten für einen unvergesslichen Sommerabend.

Von **Florian Hausherr**

Uster. – Eine Ansammlung junger Leute steht am Samstagabend an der Schiffflände Niederuster und schaut gespannt auf den Greifensee hinaus. Sie alle warten auf die MS Uster, die sich für einen Abend in ein Partyboot verwandelt hat.

Das Boot bot 200 Gästen auf zwei Decks eine Tanzfläche mit DJ-Pult, Bar, VIP-Lounge und einem Panoramablick auf den See. Unter dem Motto «Just feel in holiday» konnten die Gäste die einmalige Stimmung und tropische Drinks, Buffet und Grilladen geniessen. Organisiert wurde die Bootsparty von Vlkproductions, die in Uster und Umgebung verschiedene Partys organisiert. Mit funkig gewürztem Loungesound sorgten zu Beginn des Abends die beiden DJs Dachstock und Squash für musikalische Unterhaltung. Die beiden gebürtigen Greifenseer zogen viele Gäste ihrer Heimatgemeinde an. Auf dem Oberdeck genossen derweil die übrigen Gäste den Sonnenuntergang und nippten an ihrem Bier.

Ex-Miss als Vorbild

Bei der Abfahrt sorgten zwei Herren in einem Ruderboot für Erheiterung. Sie hiel-

ten ein handgemaltes Poster hoch. Darauf stand mit grossen Buchstaben «Mahara I love you» mit einem grossen Herz. Leider war die Schöne, die im Lauf des Abends als DJane Musik auflegte, noch gar nicht an Bord, und so entging ihr das Liebesgeständnis. Als Mahara McKay dann in Maur die MS Uster betrat, drehten nicht nur die Männer verstohlen die Köpfe in ihre Richtung. Auch die Frauen interessierten sich für die DJane, die einmal Miss Schweiz gewesen war. Eine junge Besucherin meinte: «Natürlich wollen wir uns Mahara nicht entgehen lassen, sie ist für uns Frauen eine positive Identifikationsfigur. Sie ist wunderschön, aber lässt sich nicht nur darauf reduzieren. Sie geht ihren Weg und macht etwas aus ihrem Leben, damit ist sie ein Vorbild für viele.»

Mitreisender Sound

«Musik ist meine Inspiration in vielen Lebensbereichen, sie ist sozusagen meine natürliche Droge, von der ich nie genug kriege», erklärt Mahara McKay. Zuerst war es Hiphop, später Grunge, dann Funk, Blues & Chillout. «Seit 2 Jahren bevorzuge ich privat Metal und Indie Rock.» Momentan baut Mahara ihre eigene Partyserie unter dem Titel «Houseverbot» auf. Ab September tritt sie jeden Mittwoch in der Wüste-Bar und einmal im Monat im Platzda auf. Kaum stand die ehemalige Miss Schweiz hinter dem DJ-Pult, da zeigte sich, dass sie mit den verschiedenen Stilrichtungen zu spielen weiss. Die Gäste tanzten ausgelassen, bildeten eine Polonaise und genossen die Musikwahl der Ex-Miss. Eine bestimmte Stilrichtung bevorzugte Mahara nicht. «Ich verbinde mit je-

dem einzelnen Musikstück wertvolle Erinnerungen. Darum muss mein Publikum offen sein, denn ich will es auf eine Reise durch die Gefühlswelt mitnehmen.»

Damit die Gäste einen unbeschwerteten Abend geniessen konnten, hatten die Organisatoren im Voraus alles genau vorbereitet. Sogar das Problem, dass auf dem Schiff für die rund 170 Besucher nur zwei Toiletten zur Verfügung standen, konnten die Organisatoren lösen. Der Kapitän legte einen Zwischenstopp an der Schiffflände Niederuster ein, und in Absprache mit der Stadt Uster blieben die WCs bei der Schiff-



BILD FLORIAN HAUSHERR

Die Ex-Miss Mahara McKay legte an der Bootsparty auf.

flände länger offen. Doch auch auf die Natur sollte Rücksicht genommen werden. Wie Simon Vlk von Vlkproductions erklärte, habe man mit der Stiftung Greifensee zusammengearbeitet. So wurden zu diesem Zweck Infobroschüren über das Schutzgebiet Greifensee aufgelegt, und auf dem offenen Oberdeck informierte ein Schild darüber, dass ein einziger Zigarettenstummel acht Liter Wasser verschmutzen könne. Auch für eine ungestörte Nachtruhe der Anwohner trafen die Organisatoren Vorkehrungen. «Die Bootsparty dauert dieses Jahr nur bis Mitternacht, wir haben auf Lautsprecherboxen auf dem Oberdeck verzichtet und die Fahrtrasse erstreckt sich über dünn besiedeltes Gebiet», so Vlk.

In nur neunzig Minuten wurde die MS Uster für die Party mit feuerfestem Teppich, Ton- und Lichtanlage sowie einer Bar eingerichtet. Organisator Simon Vlk zieht eine positive Bilanz. Unter den rund 170 Besuchern waren auch solche aus Bern oder Schaffhausen angereist. Dies weise darauf hin, dass der Anlass nicht nur regional bekannt sei, sagte Vlk. Bereits zur ersten Bootsparty, an der DJs aus New York auflegten, waren sogar Gäste aus London angereist. Ein Partybesucher wies darauf hin, wie wichtig solche Anlässe für Uster sind: «Uster ist die drittgrösste Stadt im Kanton, aber eventmässig tut sich noch immer ziemlich wenig.» Es sei wichtig, dass man der Konkurrenz in Zürich in Sachen Partys etwas entgegensetze. Mit der Bootsparty schien dies Vlkproductions auch in diesem Jahr gelungen zu sein, denn sowohl die Partygäste als auch Mahara McKay waren sich einig: «Es war die beste Party seit langem.»

Den Lärm von Autos aufzeigen

Die kantonale Fachstelle für Lärmschutz führt den Autolenkern in Dübendorf den verursachten Lärm vor Augen.

Dübendorf. – Täglich befahren rund 10 000 Motorfahrzeuge die Dübendorfer Bahnhofstrasse. Als eine der meistbefahrenen Strassen der Gemeinde bot sie sich geradezu für die Lärmdisplay-Kampagne der Fachstelle Lärmschutz des kantonalen Tiefbauamts an. Seit wenigen Tagen steht nun neben der Zürcher Kantonalbank ein Lärmmessgerät, das den Autofahrern anzeigt wie viel Krach sie ihrer Umwelt zumuten.

«Es ist unüblich, dass wir an einer Gemeindefachstelle unser Lärmdisplay aufstellen», sagt Daniel Aebli von der Fachstelle. Er habe den Stadtbehörden zuerst die Fälländerstrasse angeboten. «In einer gemeinsamen Diskussion einigten wir uns aber darauf, dass der Standort an der Kreuzung im Stadtzentrum geeigneter ist», erläutert Aebli. Die Anzeige werde durch zwei Stellwände und zahlreiche Plakate im Gemeindegebiet ergänzt. «Es geht nämlich nicht nur darum, den Lärm sichtbar zu machen, sondern auch zu zeigen, dass jeder etwas dagegen unternehmen kann.» Denn auf akuten und andauernden Lärm reagiere der Körper mit Ausschüttung von Stresshormonen. «Adrenalin und Noradrenalin – Angriffs- und Fluchthormone – erhöhen den Blutdruck und lassen die Herzfrequenz ansteigen», warnt die kantonale Fachstelle in einer Mitteilung. Des Nachts bewirke Lärm zudem Schlafstörungen, die dann zu erhöhter Reizbarkeit, verminderte Leistungsfähigkeit, Depressionen bis hin zum Herzinfarkt führen können. Noch bis zum 18. August misst die Fachstelle den Lärm der Wagenlenker an der Dübendorfer Bahnhofstrasse. (pia)

Fachstelle Lärmschutz

Zum Pflichtenheft der Fachstelle Lärmschutz des kantonalen Tiefbauamts gehört es, die Lärmverordnung des Bundes zu vollziehen. Dazu erhebt sie Daten, beruhigt beispielsweise Schiessanlagen und prüft Baugesuche für Gebäude mit lärmempfindlichen Räumen an Lagen, wo die Immissionsgrenzwerte überschritten werden. Eine weitere Aufgabe der Fachstelle ist die Lärmsanierung der Staatsstrassen. Neben dem Dämmen von Wänden und Fenstern will die Fachstelle dort ansetzen, wo der Lärm entsteht. Verkehrsberuhigende Massnahmen würden oft einen hohen Planungsaufwand und Opposition mit sich bringen, schreibt die Fachstelle auf ihrer Homepage. Die Website der Fachstelle Lärmschutz bietet Informationen zum Lärm, seiner Entstehung, seinen Auswirkungen und seiner Verhinderung. (pia)

Neue Strassenlampen an Neuwiesenstrasse

Volketswil. – Der Ausbau der Neuwiesenstrasse geht auf das Jahr 1968 zurück. Damals lag an dieser Strasse lediglich eine Überbauung an der Ecke zur Zentralstrasse und das Friedhofgebäude am Kirchweg. Darum wurde die Neuwiesenstrasse nur minimal beleuchtet. Zwischen den Kandelabern befinden sich heute noch grosse Abstände. Zudem seien die 40-jährigen Strassenlampen altersschwach und nicht mehr zeitgemäss, wie es in einer Mitteilung des Gemeinderates heisst. Er hat darum für die Erneuerung der Strassenlampen einen Kredit von 96 000 Franken genehmigt. (pia)

Alarmstufe Rot

Bisher hatte sich Herr Schweizer davor gefürchtet, dass ihm eines Tages die Decke auf den Kopf fallen könnte. Nun wusste er: Die wahre Gefahr kam von unten. Sie lauerte in Form von heimtückischen Zecken auf Grashalmen. Schweizer beschloss, seinen Rasen zu betonieren und fortan einen weiten Bogen um sämtliche Grünzonen zu machen. (stu)